



# **Weiterentwicklung der Beratungslandschaft im Landkreis Peine**

Dokumentation des Beratungsprozesses 2012 - 2013

# Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage und Auftrag	3
Die Arbeitsschritte im Prozess	4
Bestandsaufnahme	5
Die Konferenz	6
Resümee	34
Aufnahme und Bearbeitung der Ergebnisse durch die Spurgruppe	37
Spurgruppe am 10.06.2013	38
Spurgruppe am 28.10.2013	43
Ergebnisse des Prozesses	45

## Ausgangslage und Auftrag

Zu Beginn des Jahres 2012 standen sowohl im Jugendhilfeausschuss als auch im Ausschuss für Gleichstellung, Arbeit und Soziales die Themen „Beratungslandschaft im Landkreis Peine“ und „Sozialpolitische Leitlinien“ auf der Agenda. Es bestand der Wunsch, die aus dem Jahr 2003 stammenden sozialpolitischen Leitlinien neu zu fassen, die Beratungslandschaft zu überprüfen und sie den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. So sollten beispielsweise Zuständigkeiten überprüft, Doppelstrukturen erkannt und abgebaut, Angebote stärker aufeinander bezogen und mehr Angebote in die Fläche gebracht werden. Zur Weiterentwicklung der Beratungslandschaft und zur Neufassung der sozialpolitischen Leitlinien wurde ein Prozess gestartet, in dem mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren aus dem Landkreis beide Themen abgearbeitet wurden.

Der Prozess wurde von der Organisationsberatung „Hohenzollern Sieben“ aus Hannover durch Frau Dr. Ulrike Günther und Herrn Gerhard Wolf moderiert und begleitet.

Eine Spurgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik und Wohlfahrtsverbänden steuerte den Prozess.

### Die **Spurgruppe**...

- ... konkretisiert die Ziele,
- ... steht für die Interessen des gesamten Systems ein,
- ... plant und steuert den Prozessverlauf,
- ... sorgt für die Aufnahme der Impulse und die Umsetzung

Aus der Spurgruppe heraus erfolgte eine Bestandsaufnahme in den einzelnen sozial- und jugendpolitischen Handlungsfeldern.

Um die Beratungslandschaft im Landkreis möglichst umfassend abzubilden und viele Akteure zu beteiligen, bildete die Durchführung einer Großgrup-

penkonferenz quasi das Herzstück der Arbeit. Die Akteurinnen und Akteure, die zur Konferenz eingeladen wurden, stammten aus folgenden Bereichen:

- VertreterInnen der Verwaltung des Landkreises und der PlanerInnen
- Vertretungen der Gemeinden und der Stadt Peine
- Anbieter von Beratungsleistungen
- Vertretungen der Wohlfahrtspflege aus den Geschäftsführungen der Verbände und deren Fachexperten und -innen
- Vertretungen aus der Politik
- Vertretungen der bestehenden Gremien und AG's (u.a. AG 78, Arbeitsmarkt, Schulelternvertretungen, Sportvereine)
- Mitglieder der Beiräte als Vertreter der NutzerInnen
- Vertretungen der Ehrenamtlichen (Freiwilligenagentur, Senioren-Servicebüro, Familien-Servicebüro, Kirchen)
- Gleichstellungsbeauftragte
- Interessierte

Die Ergebnisse der Konferenz wurden von der Spurgruppe ausgewertet und teilweise in Untergruppen mit Fachexperten weiter bearbeitet. Der gesamte Prozess wird im Folgenden dokumentiert.

# Die Arbeitsschritte im Prozess

Start: Juni 2012      Dezember 2012/ Januar 2013      Abschlusspräsentation: Ende 3.Q/2013

Prozessdauer: ca. 9 Monate

## Vorbereitung

- Zielpräzisierung
- Kreis der Akteure festlegen
- Planung des Gesamtprozesses

Spurgruppe

## Bestandsaufnahme

- Bestandsaufnahme zu den einzelnen Handlungsfeldern, z.B.:
- Jugendhilfe,
- Altenhilfe,
- Behindertenhilfe,
- ...
- d.h.: Input für die Konferenz vorbereiten

Spurgruppe,  
Akteure,  
Fachexperten

## Großgruppenkonferenz

Input zur Bestandsaufnahme  
Bearbeitung der Themen mit Potenzial zur Verbesserung  
Präsentation der Veränderungsideen  
Bewertung der Ideen  
Ausblick auf die Weiterarbeit  
Verabredungen

Akteure,  
Fachexperten

## Aufnahme der Ergebnisse

- Auswertung der Konferenzergebnisse
- Weiterarbeit an einzelnen Themen
- Umsetzung der Erkenntnisse

Spurgruppe

# Bestandsaufnahme

Die Spurguppe hat folgende Handlungsfelder bestimmt, die im Rahmen der Konferenz bearbeitet werden sollten. Zu jedem dieser Handlungsfelder wurde eine Bestandsaufnahme erstellt.

- Jugendhilfe / Familienhilfe
- Senioren /Demographische Entwicklung
- Selbsthilfe / Bürgerschaftliches Engagement / Ehrenamt
- Behinderte / Inklusion
- Gesellschaftliche Gleichstellung

# Die Konferenz



## Landkreis Peine

### Großgruppenkonferenz zum Thema:

*Wie können wir unsere Beratungslandschaft  
unter gegebenen Bedingungen  
kreativ weiterentwickeln?*

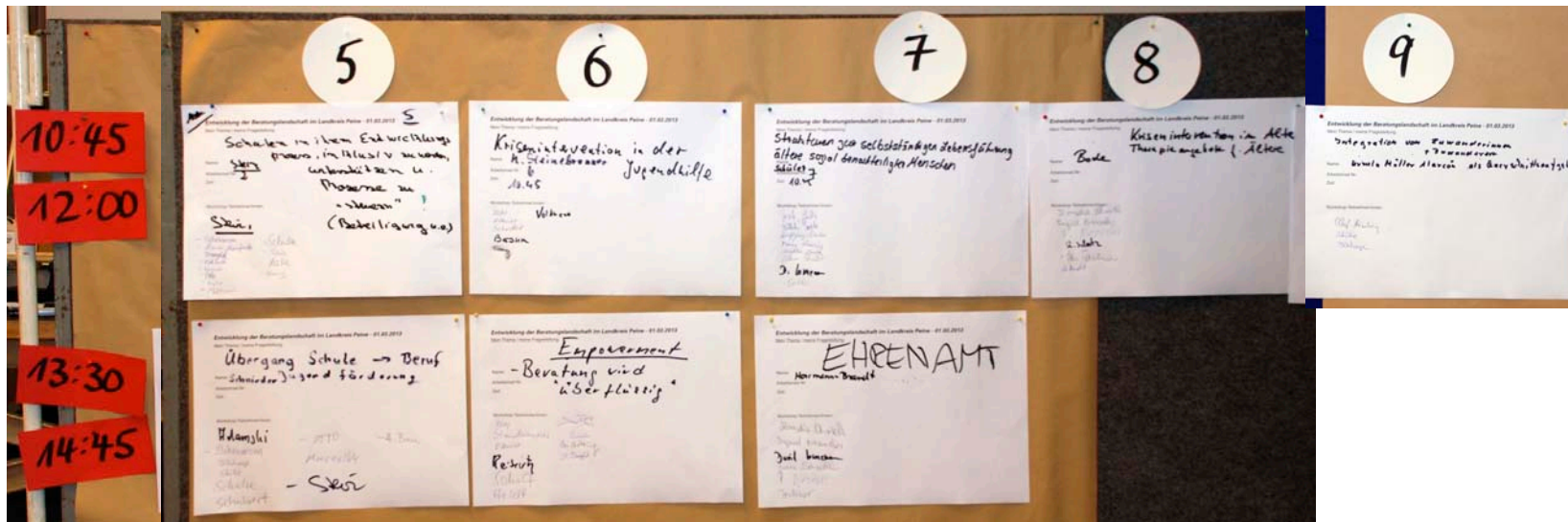
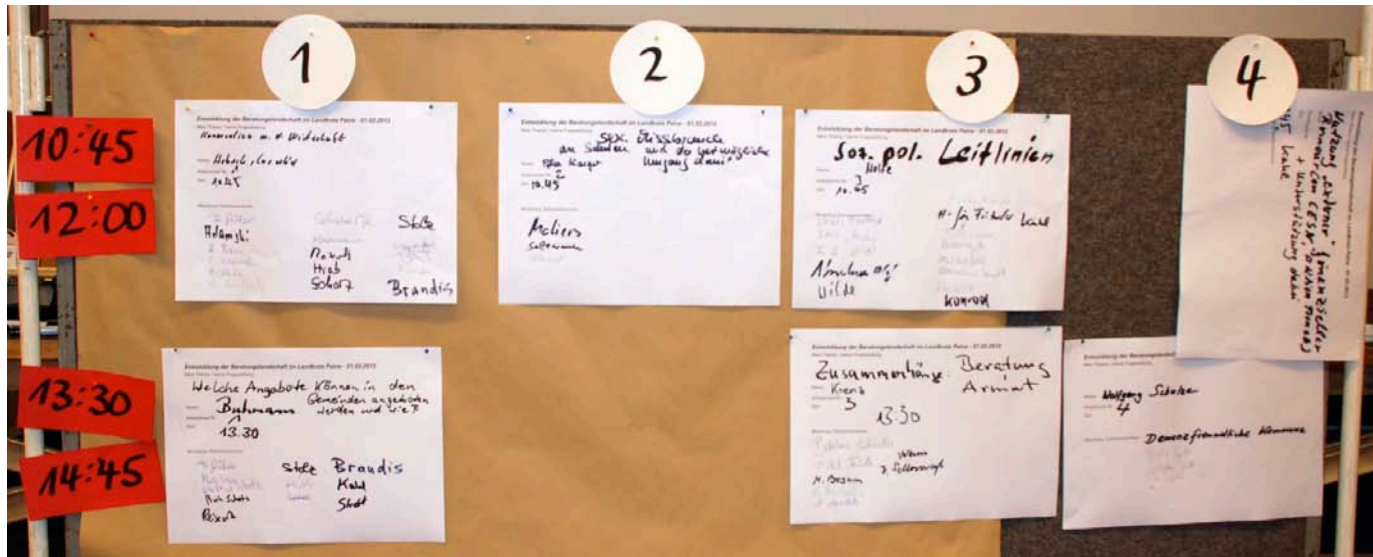
**01. März 2013**

**Moderation:**  
**Dr. Ulrike Günther, Gerhard Wolf**

## Agenda

Beginn	Arbeitsschritt
09:00	Begrüßung
09:25	Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse
09:45	Einführung und gemeinsame Entwicklung der Agenda
10:25	Pause und Orientierung in der Agenda
10:45	Erste Workshop-Phase
12:00	Anpassung der Agenda
12:15	Orientierung in der Agenda
12:30	Mittagspause
13:30	Zweite Workshopphase
14:45	Ergebnispräsentation
15:15	Pause
15:30	Impulse für die Weiterarbeit
16:00	Ergebnispräsentation
16:20	Kurz-Feedback auf den Tag
16:30	Ende der Konferenz

# Die Agenda der angebotenen Workshops



**Die Agenda der angebotenen Workshops,  
die tatsächlich stattgefunden haben mit den tatsächlichen Inselnummern**

<b>Ge- sprächs insel</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>
<b>10:45 - 12:00</b>	Kooperation mit der Wirtschaft	Sexueller Missbrauch an Schulen und der bestmögliche Umgang damit	Sozialpolitische Leitlinien		Schulen in Ihrem Entwicklungsprozess, inklusiv zu werden, unterstützen und Prozesse zu steuern (Beteiligung u.a.)	Krisenintervention in der Jugendhilfe	Strukturen zur selbstständigen Lebensführung älterer sozial benachteiligter Menschen	Krisenintervention im Alter. Therapieangebote für Ältere.	Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern.
<b>13:30 - 14:45</b>	Welche Angebote können in den Gemeinden angeboten werden und wie?		Zusammenhänge Armut Beratung		Übergang Schule -> Beruf. Jugendförderung.		Ehrenamt.	Empowerment. Beratung wird „überflüssig“.	





**Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00**

**Insel 1**

**Kooperation mit der Wirtschaft**

- 1/2 ① Was möchte ich in Kooperationen mit Wirtschaft erreichen? (unabhängig von einz. Anliegen)
- ② Wie komme ich dahin? Welche Aktionen/Schritte sind notwendig?
- ③ Wer kann das? Akteure?
- ④ Welcher Nutzen/Dehrwert wird generiert?

1.

Wie können wir die Ressourcen aller im Lk Pe nutzen?

**zu 1)**

- Öffnen d. Wirts. für Menschen m. Familie
- spez. Alleinerzieh. Familien pflegende
- Vereinbarkeit Familie & Beruf
- Finanzierungs-basis?
- Profess. Ansprechpartner f. Firmen i. Pe
- Beschäftigungs-Optionen
- Modelle für Unterstützung €?

**zu 2)**

- Nutzen d. Engagements?
- LEZ A | SGB II
- Öffentl. subvent. Arbeitsmögl.
- Sinnstiftende "Ressourcen-nutzung" Modelle der Begeisterung?
- Infoluss: Was können Firmen tun, außer €?
- Rollen-fixierung auf Lösen
- Steuer mög-lichkeiten? Stiftungsrat
- Voraussetzungen?
- Mittelfluss? Stiftungen Spenden
- Demonstrative Druck = +
- Erfahrung & Steigerung d. Selbstwirksamkeit
- Wirtschaft: Pool f. Menschen m. Behinderungen
- Jugendliche: Wie begeistern für "Soz./Ehrenamt"
- Teilhabe: "Ich werde gebraucht!"

**zu 3)**

- Benachteiligte z.B. Jun. Frauen mit Zugangsbarrieren
- Kooperationen mit Schulen
- Firmen

**zu 4)**

- Auszubildende werden gewonnen
- Fachkräfte
- Image f. Betriebe
- Verringerte Ausreisewahrscheinlichkeit
- Soziale Werbung
- Soziale Zufriedenheit

- Open Space - Mitwirkende im Workshop  
 Thema: Kooperation mit der Wirtschaft
- Zeit: Arbeitsinsel Nr. 1
- Teilnehmer/innen:
- Mike Koppert
  - Deis Meyermann
  - Katharina Beltrami
  - Luca Jure
  - Alina Piller
  - Robert Bau
  - Ronald Hüter
  - Martin Revent
  - Cornelia Heberle
  - Hagen Hög
  - Wahle Alast
  - A. L.
  - Erhard Schneider
  - Joschim Kraus
  - Paul Sprucht
  - Julia Schubert

**Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00**

**Insel 2 - Sexueller Missbrauch an Schulen und der bestmögliche Umgang damit**

2M

- Thema „Sexueller Mißbrauch“ soll im Blick bleiben!
- Offener und sicherer Umgang mit Sexualität und Grenzverletzungen ist Qualitätsmerkmal!
- Rollenklarheit: Professionell mit Kindern + Jugendlichen arbeitende Menschen müssen um die unterschiedlichen Beteiligten wissen / ihre Rollen kennen.
- Präventive Angebote sind unverzichtbar! Sie kosten GELD und sparen es später wieder ein!
- kooperative Veranstaltungen Kinderschutz (Heckenrose / KiSchuBun) helfen allen Beteiligten JA!

Missbrauch an (Bsp.) Schule

- Schulen + Kitas sollen wissen wie sie handeln im Fall der Fälle
- betroffene + übergreifige Kinder haben Hilfebedarf
- im Jugendalter sollten die Präventionsangebote geschlechtergetrennt & angeboten werden.

zu einem Fall gehören:

- Opfer
- Eltern
- Erzieher
- Lehrkräfte
- „übergreifiges Kindertäter“
- Klassenkassaden

alle haben Verantwortungsbedarf. Es braucht differenzierte Angebote.

Zeit: Arbeitsinsel Nr: 2

Teilnehmer/innen:

H. Hohlers

D. Selzmann

P. Sallmann

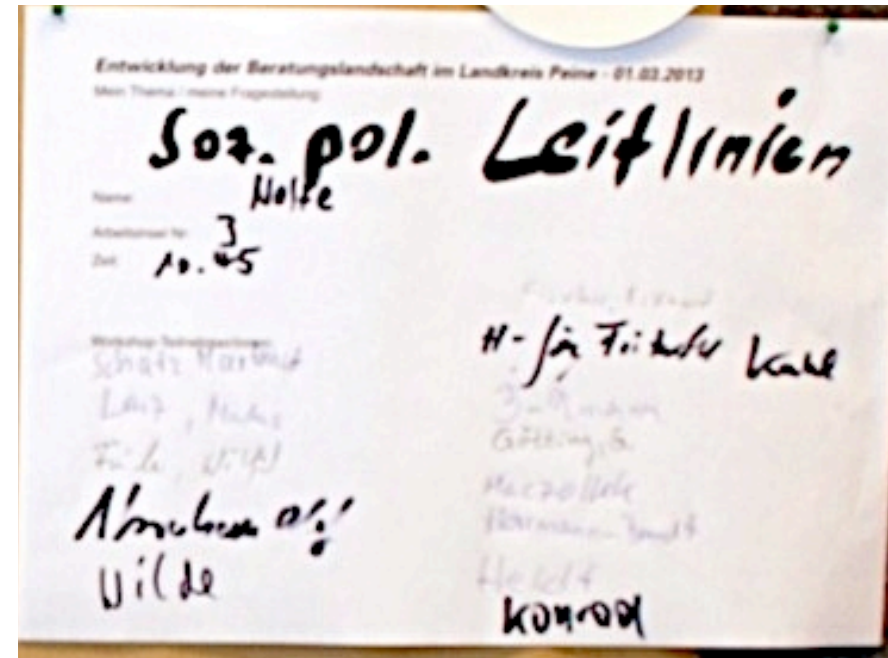
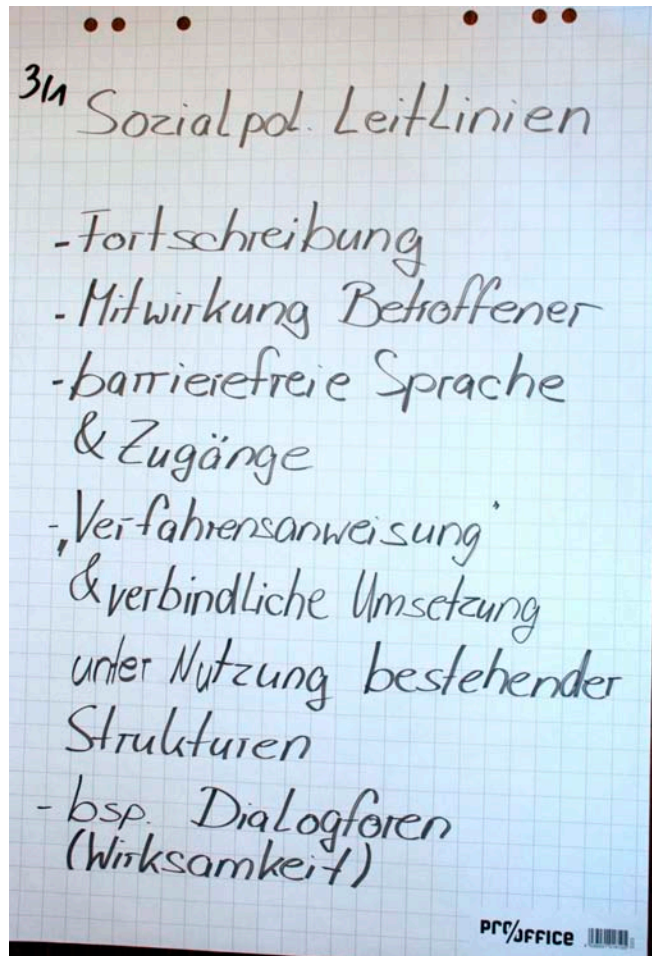
D. Maurer-Lambertz

P. Kange

## Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00

### Insel 3

#### Sozialpolitische Leitlinien



## Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00

Insel 5 - Schulen in Ihrem Entwicklungsprozess, inklusiv zu werden, unterstützen und Prozesse zu steuern (Beteiligung u.a.)

### Inklusion Schule (S) 1

- Was macht Schule?
- Was macht der/die Einzelfallhelfer/in?  
Rolle der Einzelfallhelfer im Klassensystem / Lehrteam
- Bewirken Einzelfallhelfer Ex/Inklusion?  
Wenn Schule inklusiv wäre, bräuhete es keine Einzelfallhelfer.
- Verschiedene Aspekte von Heterogenität:
  - In welchen Bereichen muss sich Schule ändern?
  - Muss sich Schule grundlegend ändern?
- a) Leistungsbewertung - soz. Gruppe } soz. Lerngruppe  
soz. Lernen }
- Umfang mit Ausgrenzung
- Neugestaltung der Schulübergänge u. Integration in Ausbildung.
- multiprofessionelles Arbeiten versch. Arb.-Teams

- Einflussnahme des LK auf Kulturspolitik (S) 2
- Nutzen von Erfahrungen von Menschen und soz. Einrichtungen, die in Inklusion/Integration praktizieren
  - Kitas (integrativ)
  - Einzelfallhelfer
  - gr. Systeme (Schulen, Rik-Erfahrung)
- > Fortbildung!
- Arbeitskreis ?  
(was ist Partizipation)

## Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00

Insel 5 - Schulen in Ihrem Entwicklungsprozess, inklusiv zu werden, unterstützen und Prozesse zu steuern (Beteiligung u.a.)

### Open Space - Mitwirkende im Workshop

Thema:

Zeit: Arbeitsinsel Nr: 5

Teilnehmer/innen:

Thomas Müller, LLPE JA  
Tamer Bırbir, Caritasverband  
Marion Haug, Familienhilfe  
Marice Nothdurft, Beratungsteam Brückenjahr  
Susanna Kummer, Beratungsteam Brückenjahr  
Isabel Schöne, Landkreis Peine, Fachdienst Soziales  
Jellic Dangelat, Behindertenhilfe - Balthasar-Burgdorf, Koordinator  
Schulassistenz  
Dr. Sabine Meltzer, Kinderärztin Dienst des Gesundheitsamtes  
Klaus Schulte, Kreisvolkshochschule Peine  
Gunnar Otto, Kompetenzzentrum, CV Peine  
Irene Schermann



**Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00**  
**Insel 6 - Krisenintervention in der Jugendhilfe**

6/1 Krisenintervention in d. Ju-h.

Definition: Krise ist ein Prozess sowie das Zusammenkommen multiplexer Risikofaktoren

→ Hochrisikofamilien brauchen eine Lobby!

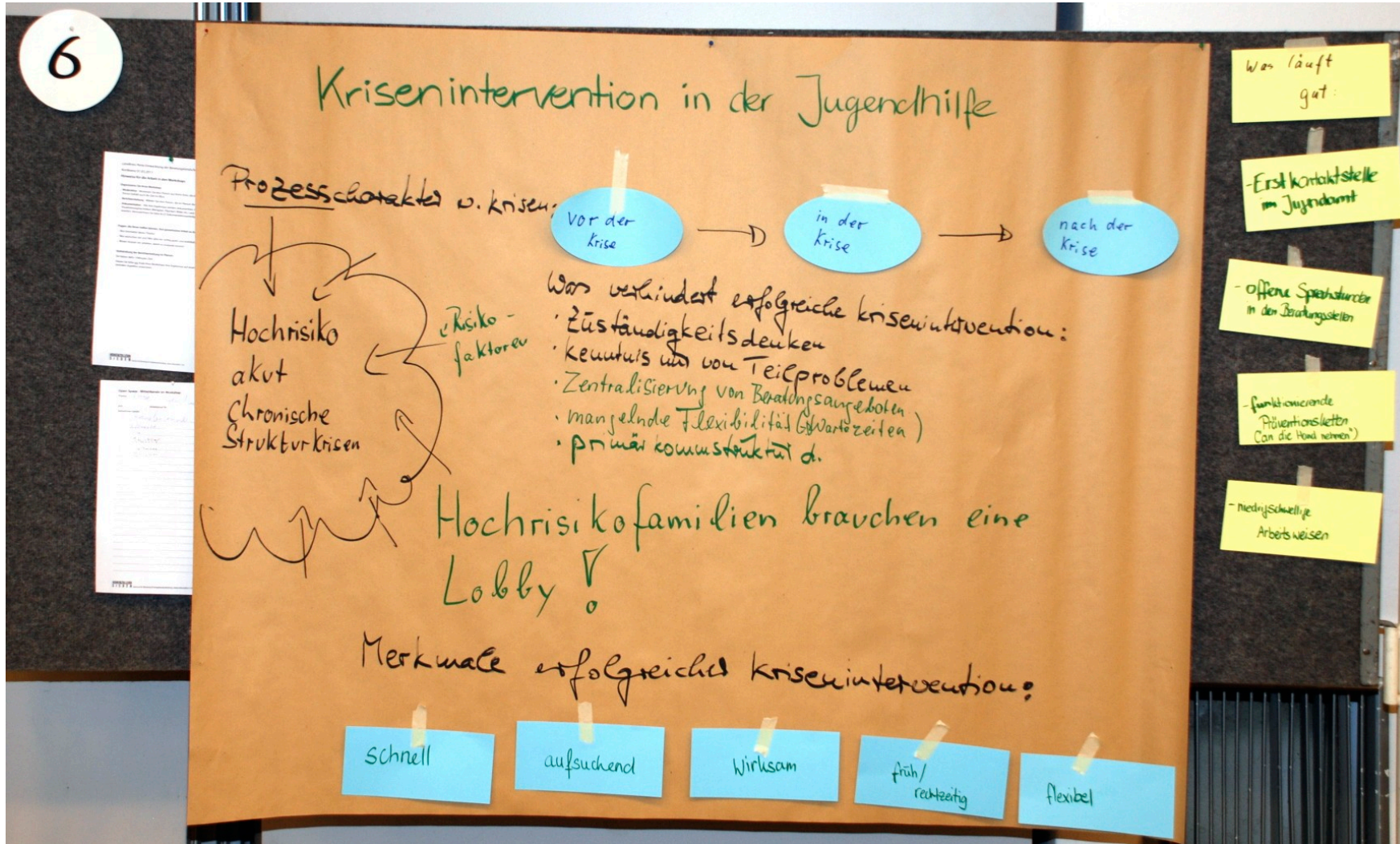
Merkmale einer erfolgreichen Krisenintervention:  
 Schnell, aufsuchend, wirksam, flexibel, früh/rechtzeitig

+	-
<ul style="list-style-type: none"> <li>- funktionierende Präventionsketten → "An die Hand nehmen"</li> <li>- niedrigschwellige Arbeitsweisen</li> <li>- offene und dezentrale Sprechstunden</li> <li>- Kenntnis von Anlaufstellen/ Telefonnummern in Krisen (Fachstellen u. Bürger)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuständigkeitsdenken</li> <li>- Kenntnis nur von Teilproblemen</li> <li>- falsche Prioritäten</li> <li>- mangelnde Flexibilität (Wartezeiten)</li> <li>- Primäre Kommstruktur</li> </ul>

PROFFICE

Open Space - Mitwirkende im Workshop  
 Thema: Krise / Jugendhilfe  
 Zeit: \_\_\_\_\_ Arbeitsinsel Nr: \_\_\_\_\_  
 Teilnehmer/innen:  
Genebournne  
Eilbrecht  
Koske  
Schuster  
Vollmann  
Rossum







## Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00

### Insel 7 - Strukturen zur selbstständigen Lebensführung älterer sozial benachteiligter Menschen

7/11

Strukturen zur selbstständigen Lebensführung älterer, sozial benachteiligter Menschen

- Zahl der Betroffenen steigt
- Stärkung Ehrenamt / Ehrenamt hat Grenzen
- hauptamtliche Strukturen unerlässlich
- Bereitstellung der erforderlichen finanzieller Mittel
- eigene Fürsorge / frühzeitige Aufklärung

Open Space - Mitwirkende im Workshop

Thema: Strukturen zur selbstständigen Lebensführung älterer sozial benachteiligter Menschen

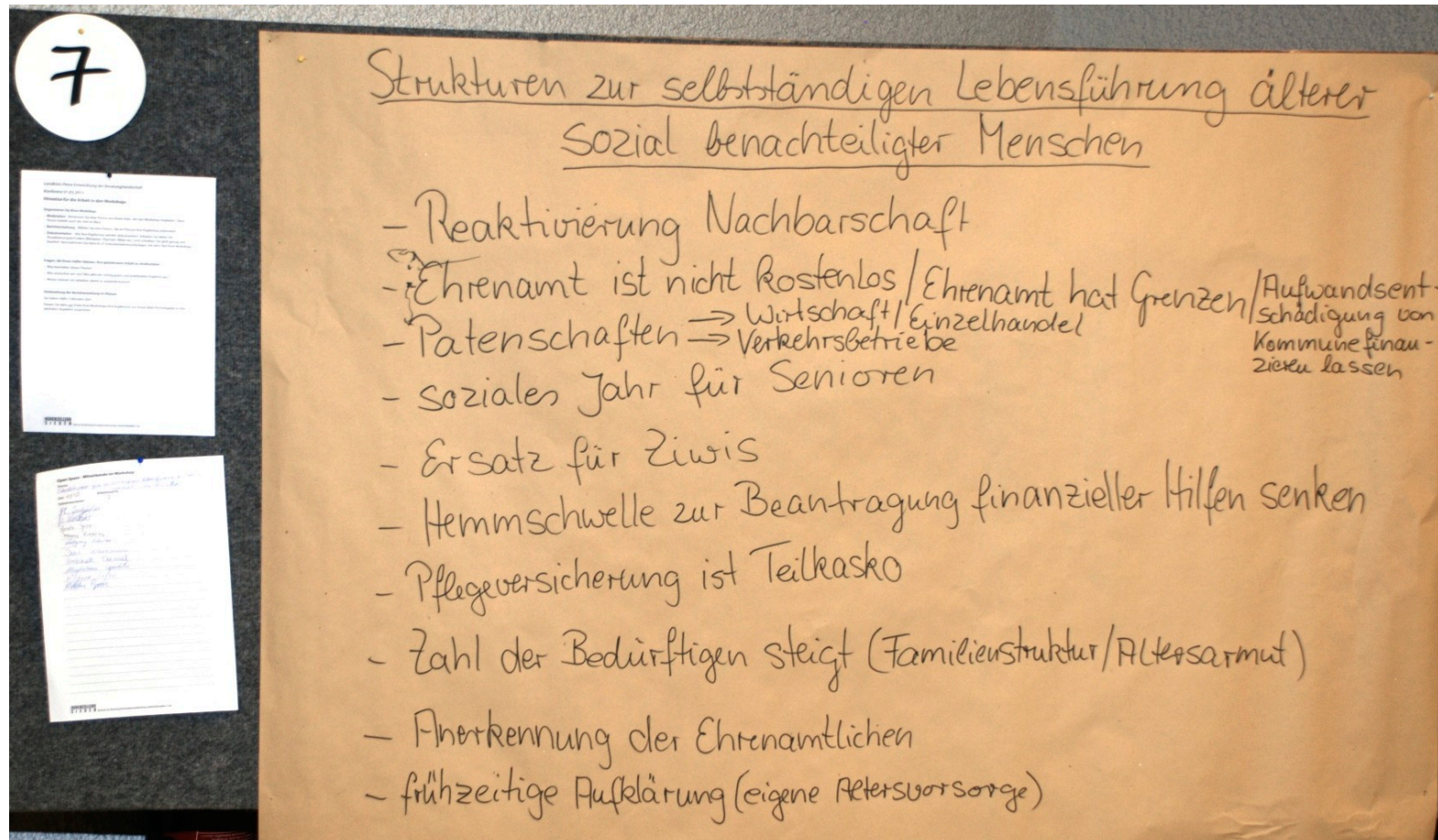
Zeit: 10:45 Arbeitsinsel Nr. 7

Teilnehmer/innen: 7

M. Schüler  
Michael  
Gisela Grote  
Mandy Kiessling  
Wolfgang Schulze  
Dorit Louwemann  
Gabriele Daniel  
Magdalena Ipadatu  
Winfried Selke  
Wilhelm Grote

## Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00

### Insel 7 - Strukturen zur selbstständigen Lebensführung älterer sozial benachteiligter Menschen



7

Strukturen zur selbstständigen Lebensführung älterer sozial benachteiligter Menschen

- Reaktivierung Nachbarschaft
- Ehrenamt ist nicht kostenlos / Ehrenamt hat Grenzen / Aufwandsent-  
schädigung von Kommune finanz-  
zieren lassen
- Patenschaften → Wirtschaft / Einzelhandel  
→ Verkehrsbetriebe
- soziales Jahr für Senioren
- Ersatz für Ziwis
- Hemmschwelle zur Beantragung finanzieller Hilfen senken
- Pflegeversicherung ist Teilkasko
- Zahl der Bedürftigen steigt (Familienstruktur / Altersarmut)
- Anerkennung der Ehrenamtlichen
- frühzeitige Aufklärung (eigene Altersvorsorge)

## Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00

### Insel 8 - Krisenintervention im Alter. Therapieangebote für Ältere.

# Krisenintervention f. Ältere

- Schaffung v. Strukturen  
(Notfall-Nummer, Kriseninterventions<sup>multiprof.</sup>team für  
24 h an 7 Tagen / Woche)
- Aufbrechen von gewachsenen  
Strukturen → neue Vernetzung
- flächendeckend und Sozialraum  
orientiert
- Schaffung von Klarheit in den  
Strukturen (Beisp. SSB, PSP, Sen. Beratung,  
Bürgerbüro...)  
→ effektiv, Bündelung,

Open Space - Mitwirkende im Workshop  
Thema: Krisenintervention für Ältere

Zeit: Arbeitsinsel Nr: 8

Teilnehmer/innen:

Balk Anne

Schmidt, Kornelia

Braun, Ingrid

Schätz, Ruth

Kreiser, Rüdiger

Recher, Hans. Werner

Donis, Bernd

8

# Krisenintervention für Ältere

## Therapiemöglichkeiten für Ältere

Es gibt

- Soc. Dienst } GSA
- Sozpsy Dienst
- 8-16<sup>00</sup> Mo-Do
- 8-12<sup>00</sup> Fr.
- (SoVD, PE + Ortsgruppen) 8-16
- Hospiz/Palliativ 24h Rufbereitschaft
- Arcus
- Fips
- ~~Selbsthilfe~~ (Notfallselbsthilfe)
- (Tagesklinik)
- Ehrenamt (Duo Helfer) Nachbarschaftshilfe

Keine Flächen-  
deckung! / Sozial-  
raum bezogene  
Beratung

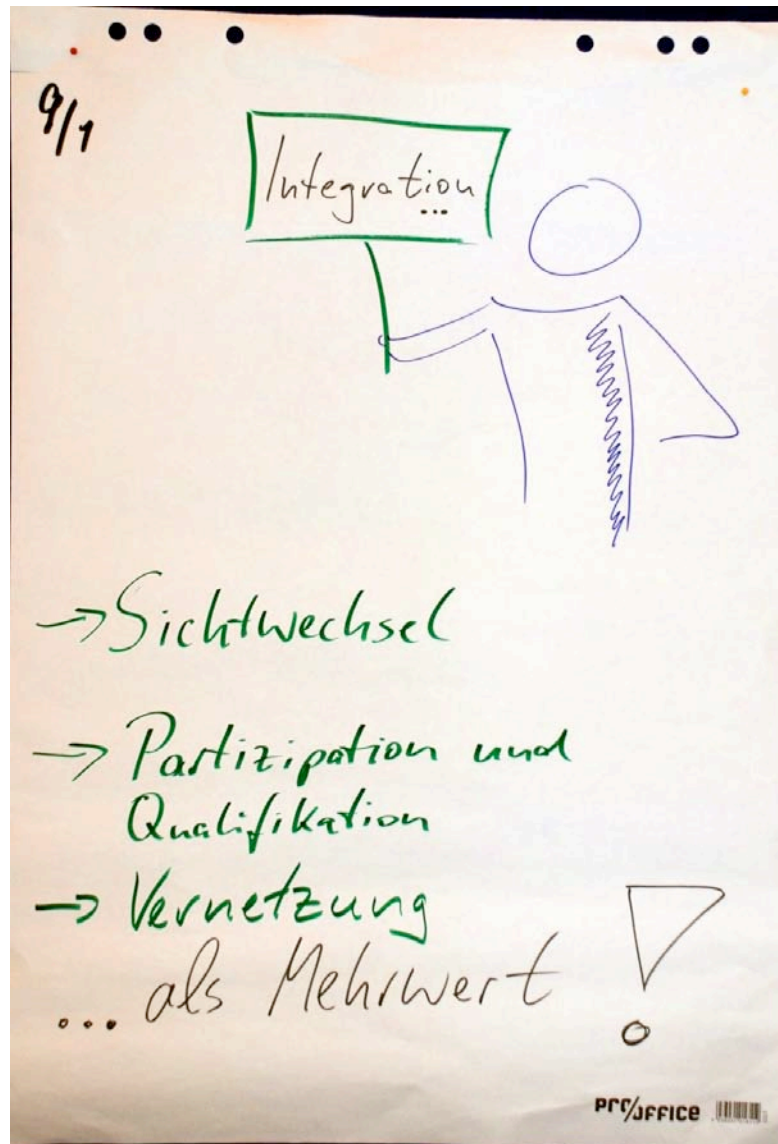
- Notfall-Wegweiser entwickeln
- Zielgruppenbezogene aktuelle Informationen *barrierefrei/verständlich*
- Aufbrechen von gewachsenen Strukturen Komplexität zu weit weg (Psychiatrie) wie z.B. LK Lauenburg Abbau Klinikbetten zugunsten eines Kriseninterventionskenns

→ Vernetzung

es kommt / fehlt

- Betten im Klinikum f. Demenz *Kunden*
- "Notfall"-Nummer (in Krisensituationen)
- Ambulante Begleitung f. Demenzerkrankte
- Schaffung v. Strukturen (Kriseninterventionsteam) *GSA*
- Ressourcen schaffen für Begleitung (personell + sachl. finanziell) *LK/ FD 32*
- OA über versch. Angebote Bewusstmachung (präventiv)
- Seelsorge in Krisen *Kirchenkreis/ Propstei*

**Workshopphase 1 - 10:45 - 12:00**  
**Insel 9 - Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern.**



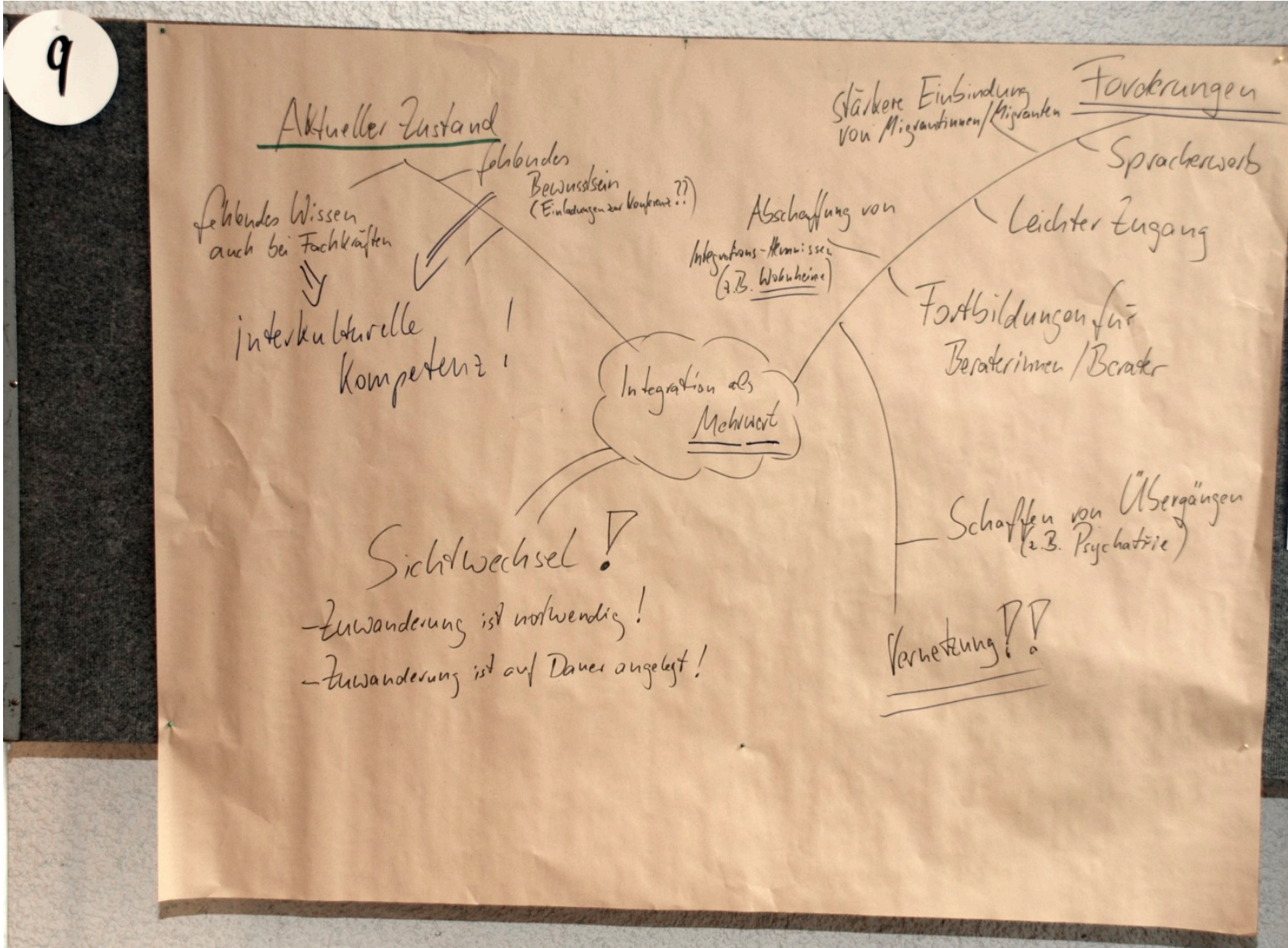
Open Space - Mitwirkende im Workshop

Thema:

Zeit: Arbeitsinsel Nr: 9

Teilnehmer/innen:

J. Stube  
Müller - Alarcón  
Kleinburg  
K. Döbner

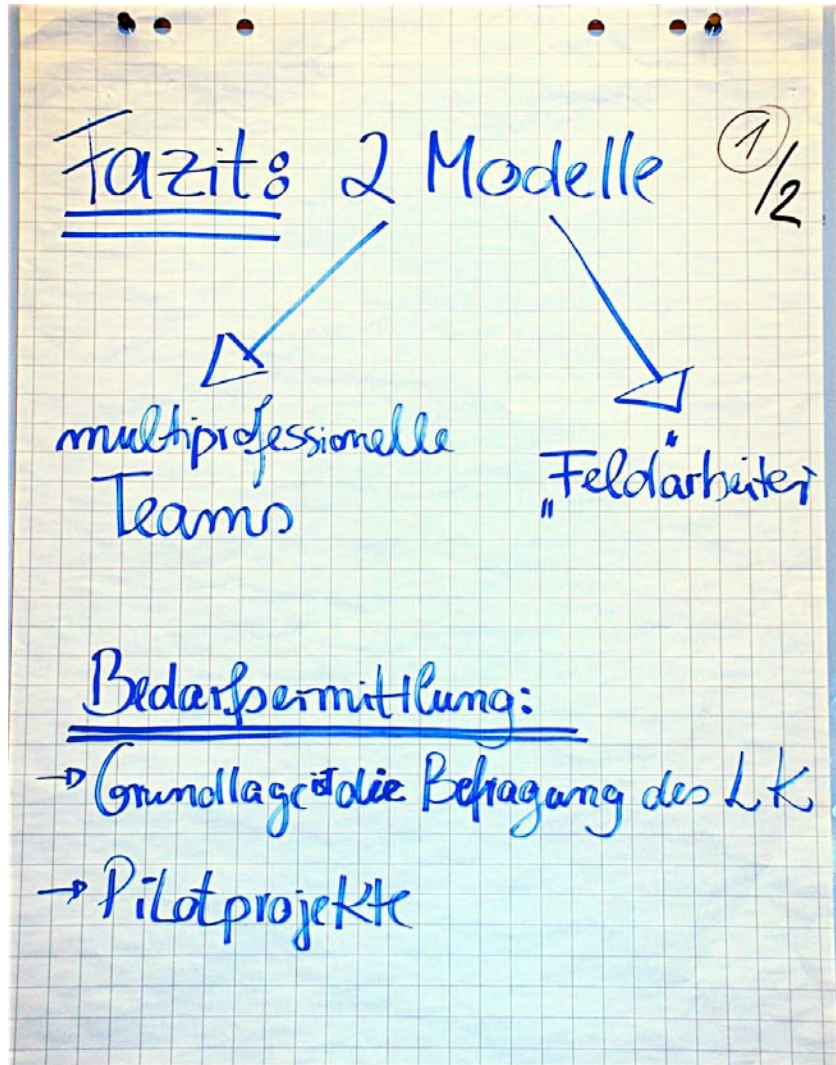


**Workshophase 1 - 10:45 - 12:00**



**Workshopphase 2 - 13:30 - 14:45**

**Insel 1 - Welche Angebote können in den Gemeinden angeboten werden und wie?**



Open Space - Mitwirkende im Workshop  
Thema:

Zeit: Arbeitsinsel Nr. 1

Teilnehmer/innen:

Matthias Resewitz

Angelika Vogel

Thomas [Signature]

Hagen Hies

Annette Stöck

Elvira Fühner

René Gaudert

Martina Schuler

Christa Jäger-Jone

Hartmut Schütz

Ruth Schütz

Mathias Leuz

P. Karger

Anke Bohl

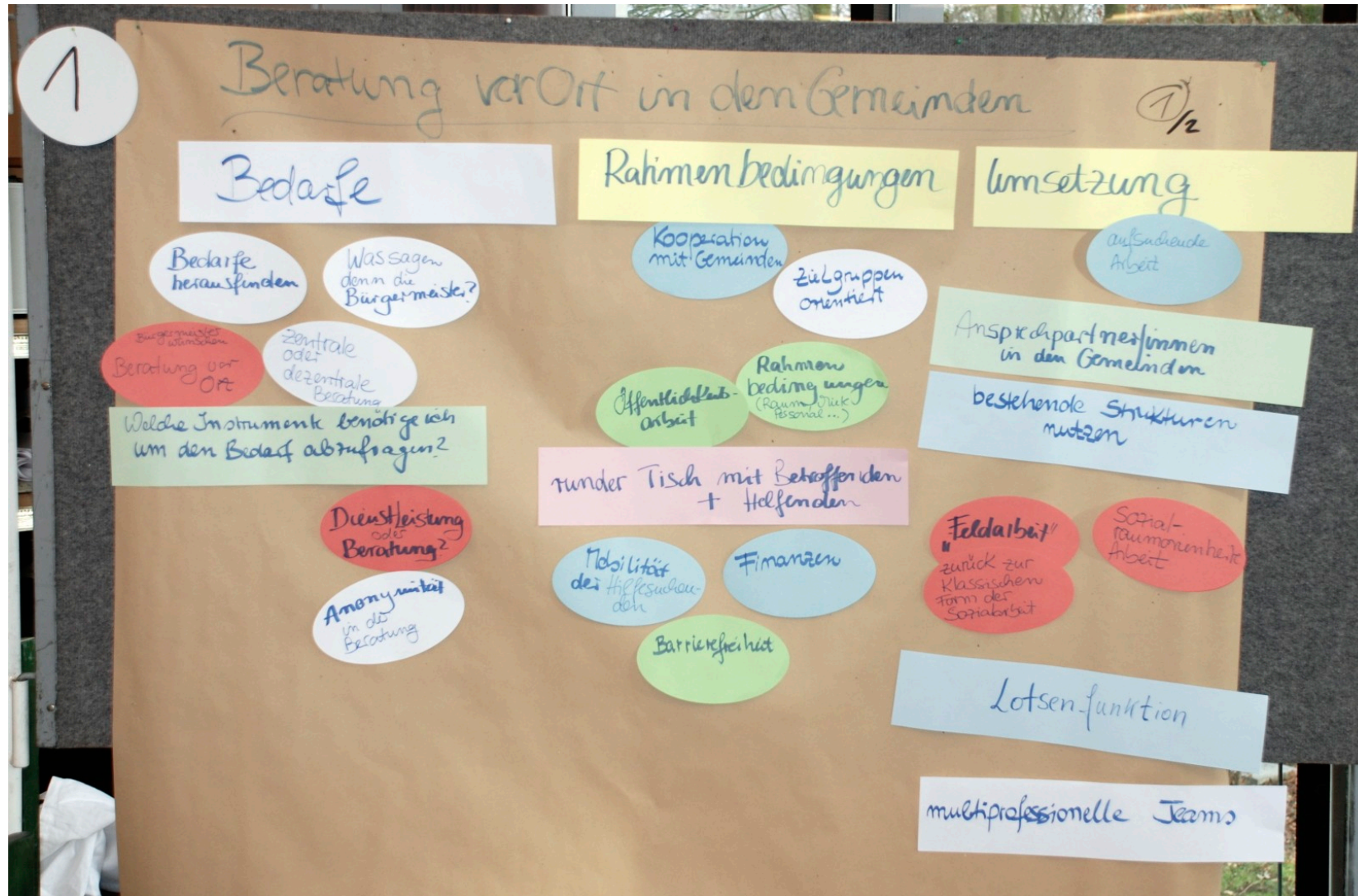
W. Selke

Detlef Brömann



## Workshopphase 2 - 13:30 - 14:45

### Insel 1 - Welche Angebote können in den Gemeinden angeboten werden und wie?



**Workshopphase 2 - 13:30 - 14:45**  
**Insel 3 - Zusammenhänge Armut Beratung**



Open Space - Mitwirkende im Workshop

Thema: Beratung - Armut

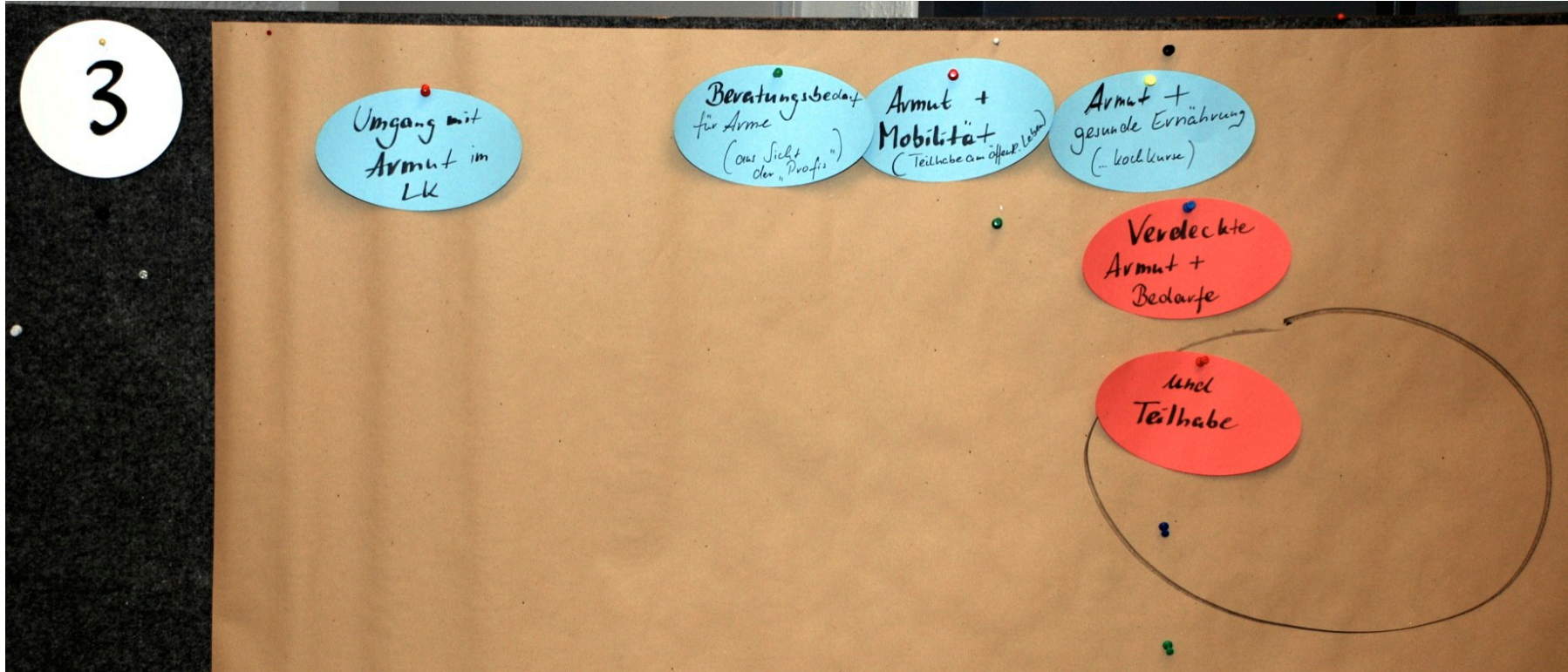
Zeit: Arbeitsinsel Nr: 3

Teilnehmer/Innen:

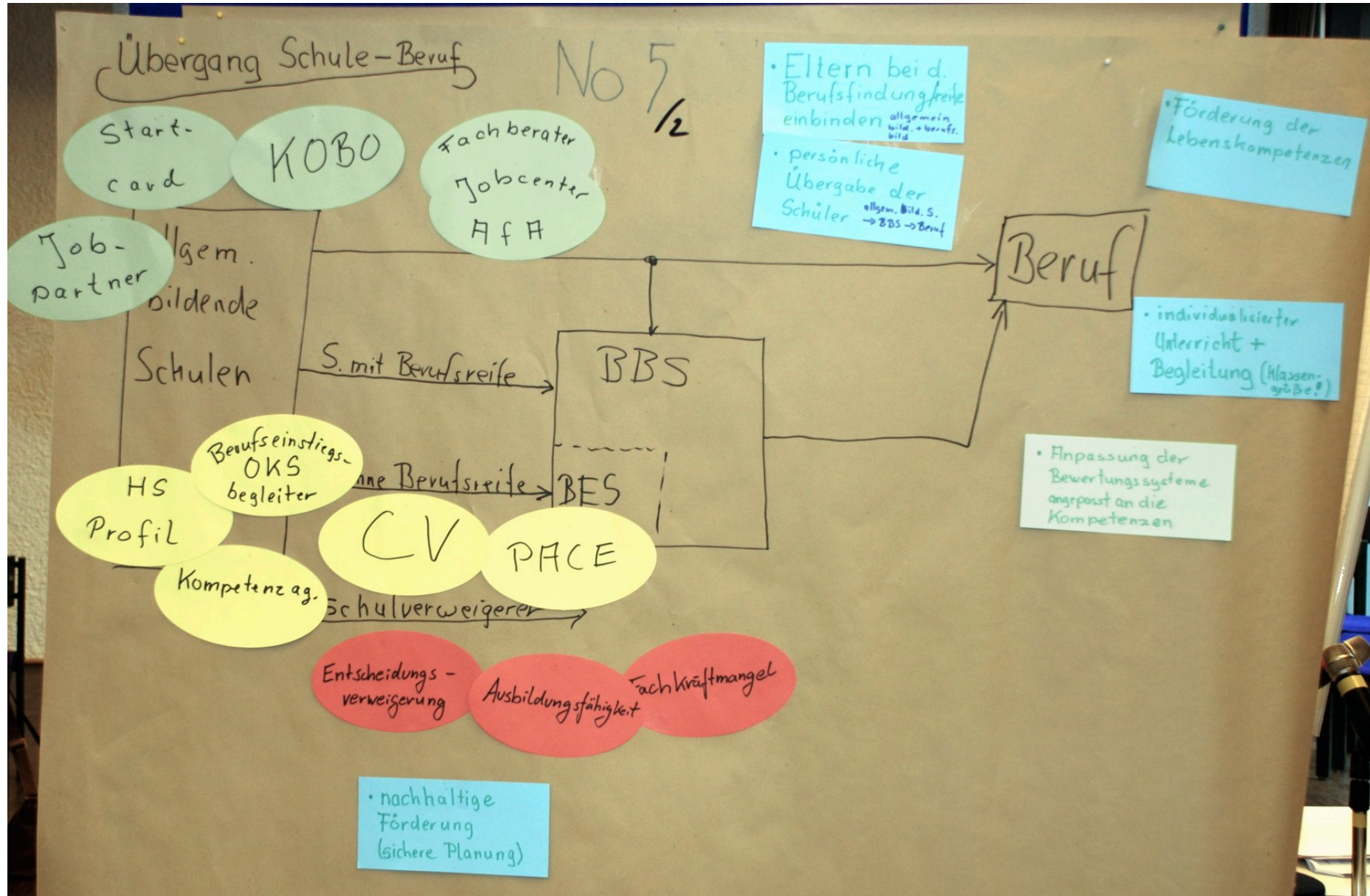
Lapadatu  
 Volkmann  
 Schulz  
 Schlonecker  
 J. Kiehl  
 a. K. S.  
 M. Bessum  
 H. Kalus  
 W. Friese  
 W. Schulze  
 H. Legadatu  
 D. Mauer-Lambertz

**Workshopphase 2 - 13:30 - 14:45**

**Insel 3 - Zusammenhänge Armut Beratung**



**Workshopphase 2 - 13:30 - 14:45**  
**Insel 5 - Übergang Schule -> Beruf. Jugendförderung.**



## Workshopphase 2 - 13:30 - 14:45

### Insel 5 - Übergang Schule -> Beruf. Jugendförderung.

Open Space - Mitwirkende im Workshop  
Thema: *Übergang Schule - Beruf*

Zeit: Arbeitsinsel Nr. 5

Teilnehmer/innen:

*Erhard Schnieder*  
*Taner Bubi, Caritasverband*  
*Ronald Kuhn*  
*Klaus Schulte*  
*Mathias Holmki*  
*Jutta Schulte*  
*Robert Bau*  
*J. Huke*  
*U. Döhlage*  
*Haug, Marion*  
*Stein, Maria*  
*Irene Schörmann*  
*Don's Selzwasser*  
*Gunnar Otto*  
*Karin Jesusech-Schubert*



Ehrenamt 7/2

- Zugewinn für den Ehrenamt <sup>Reich</sup>
- Zunahme der Bürokratie
- professionelle Begleitung für Ehrenamtliche nötig
- Grenzen des Ehrenamts
- Lotse der Beratungsangebote im Internet
- Zusammenarbeit Ehrenamtlicher und Hauptamtlicher wertschätzend auf Augenhöhe

Open Space - Mitwirkende im Workshop

Thema: Ehrenamt

Zeit: Arbeitsinsel Nr: 7

Teilnehmer/innen:

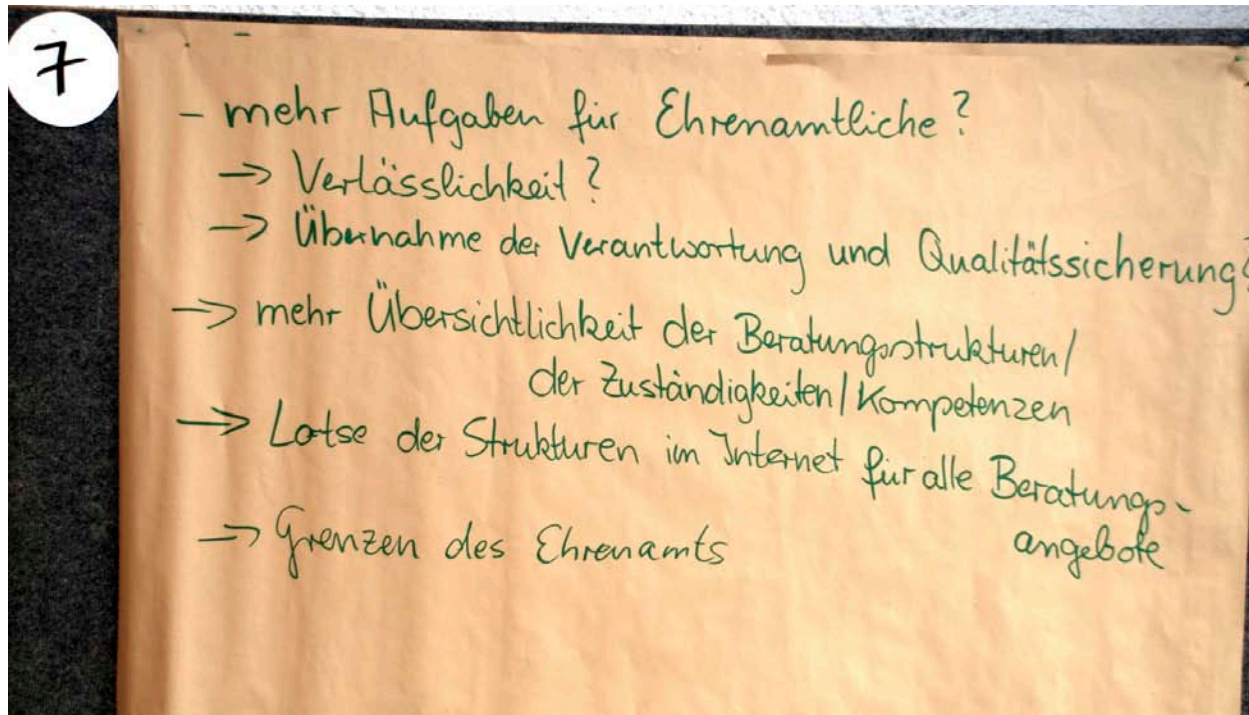
Ingrid Brames  
Kornelia Helmich  
Sabine Schacht  
Wesener, Renate  
Fischer, H. U.  
Daniel, Gabriele  
H. Hoffmann - Brandt  
Grote, Gisela  
Grote, Wilhelm

**Workshopphase 2 - 13:30 - 14:45**  
**Insel 7 - Ehrenamt.**

**7** Ehrenamt

- Anbindung Ehrenamt an hauptamtl. Strukturen
- Veränderung im Ehrenamt
- Ehrenamt ist keine „Einbahnstraße“ → Zugewinn f. d. Ehrenamtlichen
- zunehmende Bürokratie zur Förderung → schreckt ab
- mehr Qualifikation für das E.
- eigene Betroffenheit Auslöser für ehrenamtl. Engagement
- Ehrenamt gibt Lebenssinn, verlängert das Leben, erhöht berufliche Kompetenz, schafft soziale Bindungen, erhöht persönliche Akzeptanz, Selbstwertgefühl
- Sensibilisierung Hauptamtliche + Ehrenamtliche  
Zusammenarbeit // „Umgang auf Augenhöhe“  
Wertschätzung / rechtliche Situation / Versicherung
- ←
- Entscheidungsfreiheit der E. bei für Einsätze







## Workshopphase 2 - 13:30 - 14:45

Insel 8 - Empowerment. Beratung wird „überflüssig“.

Beratung

- (un)entloh
- Kompetenzen stärken u. einbeziehen
- Vernetzung:
  - Kooperation
  - Ressourcenmanagement
- Abhängigkeit / Hilflosigkeit / Überforderung vermeiden

Strukturen

- neue Begegnungsräume (kostenlos, offen, Einladend...)
- Mediatoren / Multiplikatoren
- DorfCooler
- Pers. Budget
- Kreative Maßnahmen / Ideen
- Strukturen aufbrechen
- Innovative Wege beschreiben
- bürgerschaftliches Engagement + stärken / fördern

Open Space - Mitwirkende im Workshop

Thema:

Zeit: Arbeitsinsel Nr: 8

Teilnehmer/innen:

Andrea	Steit
Jessie	Jöhly
Markus	Reinert
Andreas	Keldt
Doris	Arnold
Detlef	Dangelat
Jean	Pyll
Sean	Staubmann
Frank	Bilgerath
Jean	Müller-Blawen
Herr	Schöter
Frank	Scharf

# Resümee



Welche Perlen haben wir heute entdeckt, die die Entwicklung der Beratungslandschaft entscheidend voranbringen können?

## Perlen

- Dialog soll fortgesetzt werden
- aufsuchende Beratung ausbauen
- Dezentralisierung
- gut vernetzter Sozialpädagoge in den Ortschaften
- Ein Dorfladen soll installiert werden
  - Projektidee
- angenehm überrascht, dass Offenheit bei vielen da ist - weitermachen!
- Arbeit gliedern und für Laien verständlich machen
- Konferenz hat tolle Teilnehmer mit Fachkompetenz und Lebensleistung
  - toller Austausch

## Perlen

- Die Teilnehmenden selbst sind die Perlen
- Bedarfsanalyse und Vernetzung sind die zentralen Themen und müssen organisiert werden
- Internetplattform als mögliche Perlen
- Verbindliche Zusammenarbeitsvereinbarungen schaffen
- partnerschaftlicher Dialog soll organisiert werden
- sozialpolitische Leitlinien konkretisieren
- Einrichtungübergreifende Fortbildung zu sexuellem Missbrauch

Was empfehlen wir der Spurgruppe für deren weitere Arbeit, damit die heutigen Ergebnisse gut genutzt werden?

## Empfehlungen an die Spurgruppe

- Spurgruppe soll über Fortgang der Arbeit berichten
- Spurgruppe erweitern mit Mitgliedern die sich um Leitlinien kümmern – bis 15.3.13 benennen
- Spurgruppe soll Thema der Arbeitsgruppe „Ehrenamt“ aufnehmen
- Ergebnisse von heute sollen innerhalb eines Jahres überprüft werden
- Ergebnisse bündeln, bewerten, rückkoppeln
- Spurgruppe soll Kontakt zu Teilnehmern des heutigen Tages halten
- alle Beratenden einbeziehen
- Beratende am Prozess beteiligen

## Empfehlungen an die Spurgruppe

- der „Geist“ der Konferenz soll ehrenhaft weitergetragen werden, Redlichkeit
- Betroffene einbeziehen und punktuell Tackleute
- Spurgruppe soll konkreten Zeitplan entwickeln

# Aufnahme und Bearbeitung der Ergebnisse durch die Spurgruppe

Sitzung 12.03.2013

Die Spurgruppe hat die Ergebnisse der Konferenz gesichtet und die Themen ausgewählt, die sie auf jeden Fall in den weiteren Entwicklungsprozess der Beratungslandschaft aufnehmen will.

## Strukturelle Veränderung der Beratungslandschaft:

Verbesserung der Übersichtlichkeit und Transparenz der Angebote und der Zugänge zu Beratung und Hilfen.

Entwicklung von dezentralen und zentralen Beratungsmöglichkeiten. Sozialräumliche Betreuung mit professionellen Teams oder Dorfhelfern

Ehrenamt stärken

Kooperation mit der Wirtschaft verstärken

## Qualitative Entwicklung der Beratungslandschaft:

Empowerment als Prinzip

Selbsthilfe stärken

Wirkungsdiallog / Feedback

Vernetzung intensivieren

Präventionsangebote verstärken

## Verstärkung und Neuaufbau von Angeboten:

Krisenintervention aufbauen

Hochrisikofamilien

Hilfeintervention für Ältere

Im ersten Schritt wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Ergebnisse des bisherigen Beratungsprozesses in die Sozialpolitischen Leitlinien einarbeitet. Das Ergebnis wird im Juni mit der Spurgruppe besprochen.

Parallel dazu sollen einzelne Akteure aufgefordert werden, zu den Themen, die aus der Konferenz herausgezogen wurden, inhaltlich weiter zu arbeiten und Konzepte bzw. Modelle zu entwickeln.

Dabei soll darauf geachtet werden, dass solche Projekte von denen aufgegriffen werden, die sowieso schon an diesem Thema dran sind oder die dieses Thema für sich entwickeln möchten. So soll sichergestellt werden, dass dafür tatsächlich Zeit und Energie vorhanden sind.

Die Spurgruppe begleitet und lenkt diesen Prozess.

# Spurgruppe am 10.06.2013

## Stand AG Sozialpolitische Leitlinien

\* A 6 Soz. pol. Leitlinien  
Spurgruppe + Erweiterung

- 1 Themenfelder aufgreifen in alten Strukturen der Leitlinien
- 2 Ziele
- 3 Konkrete Projekte

## Folgende Themen werden auch zur Zeit bearbeitet

Überblicklichkeit Verbesserung  
Ber. Landschaft Zugänge

Wird bearbeitet  
Internet

## Beratungsangebote in der Fläche der Region Worum es geht:

Zentral-  
Dezentral

- \* Außensprechtermine  
in Kitas (Beratungs-  
stellen)  
+ Familienzentren
- \* Außensprechstunden  
in Gemeinden + Ortschaften  
in
- Für bestimmte Familien brauchen wir  
aufsuchende Beratung (Erziehungsber.)

Kümmerer  
als Koordinator

Angebote prof.  
Teams

Wie organisiere  
ich gezielte  
Mobilität?

Ehrenamt ist  
hier gefordert

Was machen  
andere hier?

## Beratungsangebote in der Fläche der Region Modell „Kümmerer vor Ort“

Wer könnte vor Ort diese Aufgabe übernehmen?

Kümmerer vor Ort als Frühwarnsystem

ehrenamtliche

- \* Ev. Kirche hat Pastoren + Diakonieverauftragte
- \* kath. Kirche  
Kitas,
- \* Schulen
- \* Jugendverbände / pfleger
- \* Frauenhilfe (kirchl.)
- \* Landfrauen
- \* Seniorenkreise
- \* Erziehungslotsen
- \* Elternbegleiter

⚡ birgt das für bestimmte Personen Hindernisse?

hauptamtlich

- \* Arzt (Mittler)
- \* Sozialarbeiter
- \* Familien-Hebammen

Kümmerer (FotS.)

Vechelde, Bettmar hat das möglicherweise versucht → gescheitert (Hr. Heldt)

Ansatz: In Sozialräumen schauen, wie ehrenamtliche + hauptamtliche Unterstützung effizient miteinander arbeiten kann.  
→ Lebenswerk Landkreis

### Modell „Kümmerer vor Ort“

#### Die nächsten Schritte

Projekt (Bühnen)

- \* Gemeinden ansprechen + eine gewinnen
- \* Akteure einladen + Thema, Fragestellung vorstellen + diskutieren  
Was können wir tun + wie wird das mit

CONNECT Prof. Hilfe verbünden?

**Beratungsangebote in der Fläche der Region  
Modell „Multiprofessionelle Teams“**

Multiprofessionelle Teams  
vor Ort aufsuchend

Beispiel: prof. Beratung  
wird zeitweise vor Ort  
angeboten.

- ↳ Dahinter braucht es ein Netzwerk
- ↳ über mobilen Datenverkehr  
die Anfragen direkt bearbeiten
- ↳ vor Ort BeraterInnen, die ein breites  
Spektrum abdecken + auf die  
Kompetenz der anderen Anbieter  
direkt zugreifen können.

an einem Ort aufsetzen + testen  
(Verwaltung)

Aufsuchende soz. psych. Beratung

Aufwand + Wirkung abschätzen

Ergebnisse aufsuchende Erz. Beratung  
werden in der nächsten Sitzung  
vorgestellt (Steinebranner)



**Anregung: Trends und Entwicklungen im Landkreis  
trägerübergreifend diskutieren**

Trends, Entwicklungen übergr. diskutieren  
trägerunabhängig

- \* Jugendhilfe A6 78
- \* KAG öffnen für Verwaltung, Politik + Betroffene (zu bestimmten Themen)

Übersicht über die bestehenden Angebote und ihre Zielrichtung  
→ Arbeit Juh Ausschuss - Nachbearbeitungsgruppe auf

Wie machen das die anderen Landkreise?

**Die Erfahrungen und Lösungen von anderen einholen**

Erfahrungen anderer einholen + Lösungen

Zum Thema regionale Versorgung + Mobilität

Wer ist gut aufgestellt?  
ansprechen:  
Städte- und Gemeindebund  
MLT  
(Buhmann)  
+ alle hier, wenn sie gute Beispiele kennen

1. Interessante Orte finden
2. Expeditionsteams zusammenstellen  
Team entwickeln  
Fragenkatalog + stimmen ihn mit Lenkungsgruppe ab
3. Exped. durchführen
4. Bericht im 1h Spuregruppe

Spurgruppe am 10.06.2013

## **Verabredungen**

nächste Spurgruppensitzung: 28.10.2013 14:00 - 17:00 Uhr

### **Beratungsangebote in der Fläche der Region:**

#### Kümmerer vor Ort:

Herr Buhmann versucht eine Gemeinde zu gewinnen, in denen ein Modell „Kümmerer“ entwickelt und ggfs. erprobt werden kann.

#### Multiprofessionelle Teams:

Die Verwaltung entwickelt ein Pilotprojekt, mit dem dieses Modell für einen Ort entwickelt und getestet wird.

#### Aufsuchende Beratung:

Frau Steinebrunner-Fabian stellt die Ergebnisse zur aufsuchenden Erziehungsberatung in der nächsten Spurgruppensitzung vor.

### **Regionale Versorgung und Mobilität:**

Es wurde verabredet, Erfahrungen von anderen einzuholen, die für diese Themen schon gute Lösungen entwickelt haben.

Dazu wird Herr Buhmann entsprechende Gemeinden ausfindig machen.

Dann werden aus dem Kreis der Spurgruppe Expeditionsteams gebildet, die diese Gemeinden besuchen und erkunden.

Die Ergebnisse werden in der nächsten Spurgruppensitzung berichtet.

## Spurgruppe am 28.10.2013

### Beratungsangebote in der Fläche

#### \* Multiprofessionelle Teams (Hauptamtliche)

zusammen mit Vorkolleg

⇒ Verkürzung der Wege derer aus Südkreis

Es wird Angebote geben

↳ für harte Verwaltungsdienstleistungen  
seiten der Verwaltung

↳ für weiche Dienstleistungen  
ist noch Abstimmung mit Wohlfahrts-  
verbänden nötig

#### \* Ehrenamtl. Kümmerer

Gemeinde Hohenhameln

Kräfte und Einrichtung der Gemeinde  
nutzen (Generationenhilfe)

Schulung + Konzept weiterentwickeln

Ratsuchende  
↳ an Wohlfahrtsverbände weiterverweisen  
(Caritas)

### Fragen zur Präzisierung des Projekts „Kümmerer“

#### Modell Kümmerer

\* Wie kann in den Sozialräumen  
die ehrenamtliche + hauptamtliche  
Unterstützung effizient miteinander  
arbeiten?

\* Welche Strukturen braucht es, damit  
die Ehrenamtlichen diese Aufgabe  
gut ausfüllen können?

\* Wie lässt sich in diesem Modell  
Verlässlichkeit herstellen?

\* Welche Grenzen zw. h.a. + ea.  
Arbeit <sup>sind</sup> zu berücksichtigen?

Aufsuchende Erziehungsberatung

- \* Expedition nach Braunschweig
  - Erfolgreich
  - Kann zu steigenden Kosten führen
- Freie Stelle als dezentrale <sup>Beratungsstelle</sup> (ausgeschrieben) (in Schulen, Kitas, ... )  
Beratung von Eltern + Fachkräften

Regionale Versorgung + Mobilität

Bürgerbusse in Niedersachsen

↳ viele Beispiele, von hochprofessionell bis selbstgestrickt

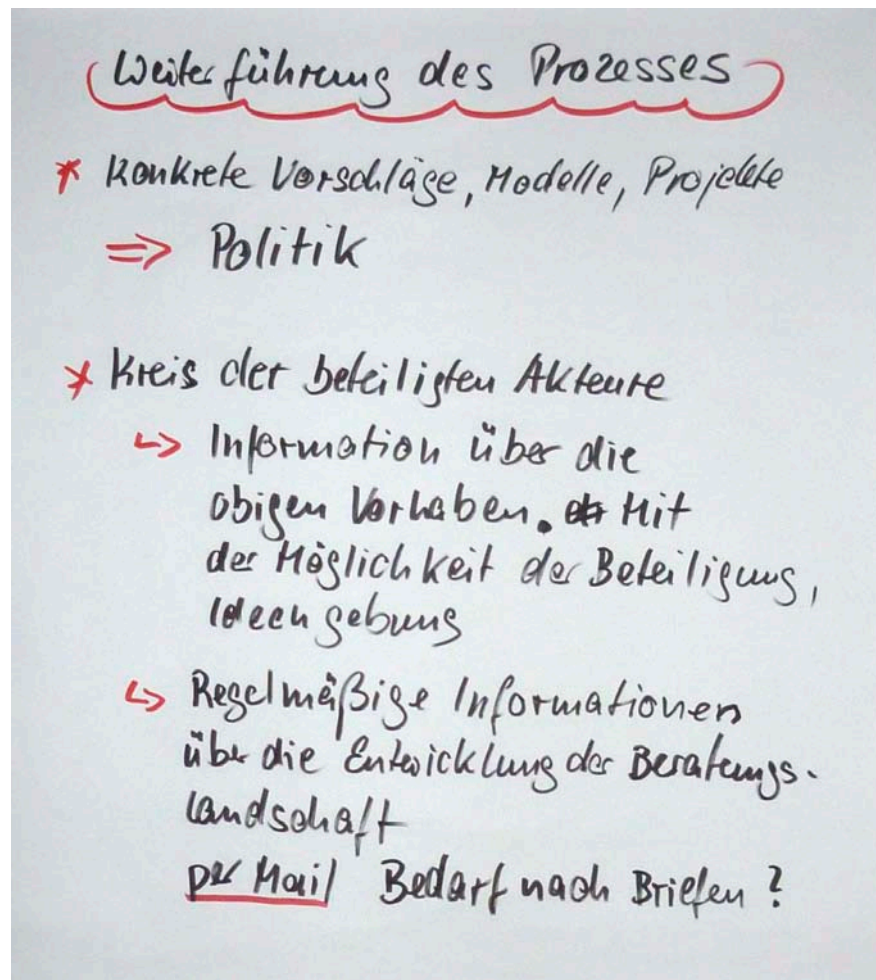
Expedition zu „passenden“ Gemeinden

Angebot an Spurgruppe und Interessierte

Ziel: Impulse, Anregung; Umsetzung <sup>Gemeinden als bürgerschaffl.</sup>

Vorschlag: Kontakt zu Taxiunternehmen Engagement

**Der Landkreis will Impulse und Anregungen geben, die die Gemeinden zum Aufbau von eigenen Modellen auf der Basis bürgerschaftlichen Engagements anregen.  
Beispiele: Versorgung, Dorfläden, Bürgerbusse**



## Ergebnisse des Prozesses

1. Im Februar 2014 wird mit einer Vorlage im Fachausschuss die Beratung in der Fläche vorangebracht. Zwei Modelle sollen - zunächst für 2 Jahre - ausprobiert werden: zum einen das multiprofessionelle Team in Vechelde, zum anderen das ehrenamtlich ausgelegte Modell des Kümmerers in Hohenhameln. Die Präsenz der Wohlfahrtsverbände in den Gemeinden soll dabei verstärkt werden.
2. Die sozialpolitischen Leitlinien werden unter Berücksichtigung der Vorschläge aus der Großgruppenkonferenz sowie der Arbeitsgruppen neu gefasst und dem Kreistag im März 2014 zur Beschlussfassung vorgelegt.
3. Eine Expedition in eine andere Kommune (Rehburg-Loccum) findet im Februar 2014 statt, um ein Mobilitätsmodell (Bürgerbus) kennenzulernen.
4. Im Juni 2013 hat der Kreistag den Beschluss gefasst, dass Initiativen zur Einrichtung eines Kriseninterventionsdienstes ergriffen werden sollen.
5. Die dezentralen Beratungsdienstleistungen an Schulen, Kitas und Familienzentren werden in 2014 ausgebaut.
6. Die Übersichtlichkeit und Transparenz der Angebote wird durch die Überarbeitung des Landkreisinternetauftritts verbessert.
7. Der Prozess zur Weiterentwicklung der Beratungslandschaft und dessen Ergebnisse werden dokumentiert und den Akteurinnen und Akteuren zur Verfügung gestellt, um Austausch und Kommunikation untereinander weiter zu befördern.

## **Landkreis Peine**

### **Entwicklung der Beratungslandschaft**

Moderation:

Dr. Ulrike Günther, Gerhard Wolf

Fotodokumentation:

Gerhard Wolf

Text:

Gerhard Wolf, Dr. Detlef Buhmann